

Universitätsbibliothek Wuppertal

Unteritalien

Baedeker, Karl

Leipzig, 1911

5. Pozzuoli, Baiae, Misenum und Cumae

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5461)

lammare, den Monte Sant'Angelo (S. 165), den rauchenden Gipfel des Vesuv und die reiche Ebene an seinem Fuß. Im Westen dehnt sich das Meer aus mit den Ponza-Inseln (S. 15).

In Begleitung von Damen (vgl. S. 102) schlägt man, wie S. 103 angegeben, unter der nordwestl. Ecke der Klostermauer den l. etwas bergab führenden Weg mit dem Schild „Via Pagliarella“ ein und gelangt am Abhang hin unterhalb der Klostermauer in 8 Min. an ein Gartener mit der Aufschrift *Veduta Pagliarella*, für dessen Öffnung je 20 c. gefordert werden. Die Aussicht steht derjenigen vom Kloster selbst kaum nach.

Der Abstieg zu dem am südl. Fuß von Camaldoli gelegenen Ort *Soc-cavo*, wohin vor der *Veduta Pagliarella* r. ein äußerst unbequemer und steiler Fußweg in $\frac{3}{4}$ St. führt, ist nicht zu empfehlen.

5. Pozzuoli, Baiae, Misenum und Cumae.

Die Gegend westl. von Neapel, die *phlegräischen Gefilde*, ist vor alters Schauplatz einer großartigen vulkanischen Tätigkeit gewesen, wie die trefflich erhaltenen Explosionskrater der Astroni, Solfatara, Campiglione u. a. beweisen. Man zählt dreizehn solcher Krater und Kraterfragmente (Capo Miseno, Monte di Procida) und darf bei Bajae noch einige weitere vermuten. Da die Laven und Gase immer wieder an anderer Stelle durchbrachen, baute sich kein Berg wie der Vesuv auf, sondern es entstanden lauter einzelne niedrige Krater nebeneinander. Zuletzt hat im xvi. Jahrh. die Erhebung des Monte Nuovo (S. 111) das Landschaftsbild umgestaltet. Noch heute dringen heiße Dämpfe und Wasser an vielen Stellen durch den Tuff an die Oberfläche. Eigentliche Lavaströme fehlen diesem vom Vesuv unabhängigen Eruptionszentrum nahezu vollständig. — Nicht geringer als das physikalische ist das historische Interesse: von hier drang zuerst die hellenische Kultur in Italien ein und auch später blieben hier Ost und West in regem Wechselerkehr. Die hellenische Sage, die Gesänge Homers wie die Aeneis Virgils haben diese Küsten verklärt. In der Kaiserzeit befanden sich hier zahllose Prachtvillen. Die Umwälzungen der Natur haben sie in unscheinbare Trümmerhaufen verwandelt. Allein die Schönheit der italienischen Natur ist unverwundlich. Die Inseln und Vorgebirge, die Buchten und Seen, das wunderbare Ineinandergreifen von Land und Meer geben der Landschaft einen so eigentümlichen Zug, wie er sich selten wieder findet. — Die Malaria (S. xxix), die sich früher im Sommer der Gegend bemächtigte, beginnt infolge der Entwässerung und kräftigeren Bebauung des Bodens zu weichen.

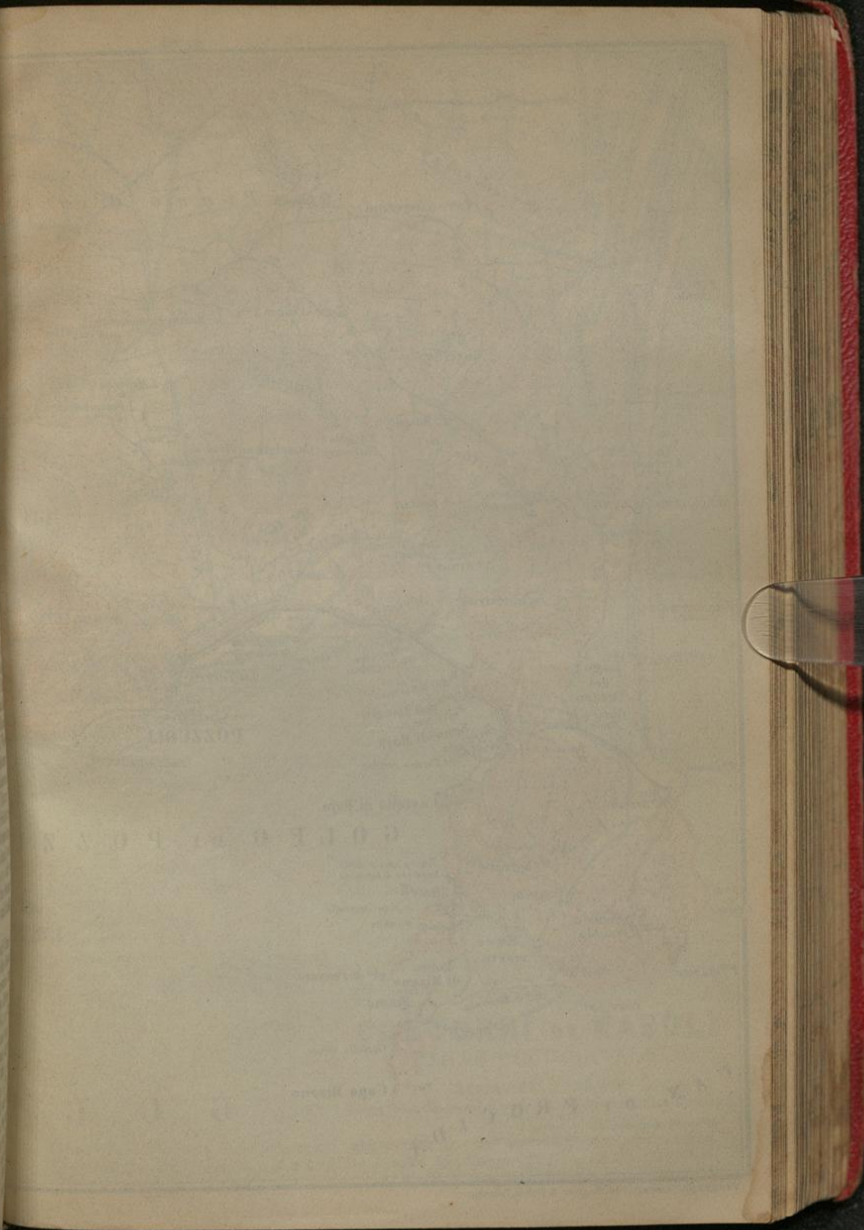
Wer auf den kaum lohnenden Lago d'Agnano und auf Cumae, das mehr für Archäologen Interesse hat, verzichtet, kann den Besuch an einem Tage machen: frühmorgens mit der Eisenbahn (Ferrovía Cumana) nach *Baia* ($\frac{3}{4}$ St.), zu Fuß oder zu Wagen nach dem *Capo Miseno* und weiter nach dem *Lago del Fusaro* (zu Fuß mit Aufenthalt 5-6 St., zu Wagen $2\frac{1}{2}$ -3 St.); zurück mit Eisenbahn bis *Pozzuoli* (20 Min.) und nach Besichtigung des Serapeums, Amphitheaters und allenfalls auch der Solfatara ($\frac{1}{2}$ St.) weiter nach Neapel mit der Straßenbahn (36 Min.). Der minder Eilige verteilt den Ausflug zweckmäßig auf zwei Tage. I. Tag. Mit der Straßenbahn in 20 Min. bis zur Stat. *Agnano*; zu Fuß auf der hier r. abzweigenden Straße in $\frac{1}{4}$ St. zum ehem. *Lago d'Agnano*, wo man sich mit der Besichtigung der Hundsgrotte nicht weiter aufhalte; zu Fuß über den Berg (Aussicht) nach der *Solfatara*, 1 St.; Aufenthalt daselbst 20 Min.; zu Fuß nach *Pozzuoli*: Amphitheater, Serapistempel, Hafen, Dom, $\frac{1}{2}$ St.; Rückfahrt nach Neapel zu Wagen auf der *Strada nuova*

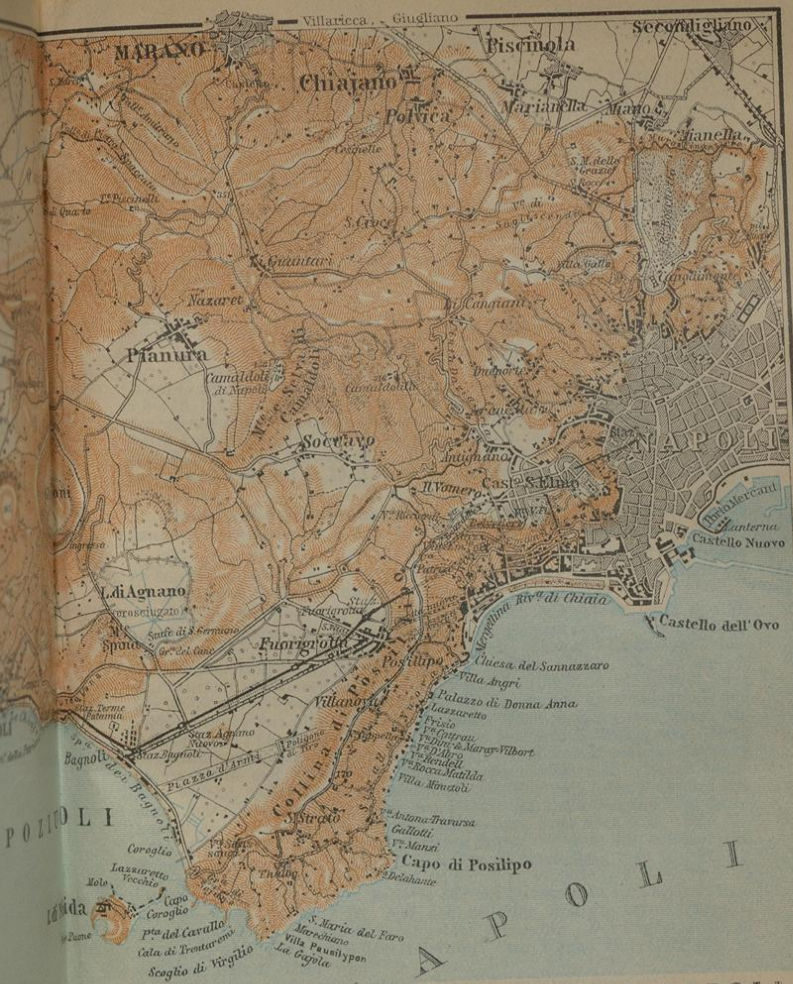
INDEX

the number of
the 12th of
the 13th
the 14th
the 15th
the 16th
the 17th
the 18th
the 19th
the 20th
the 21st
the 22nd
the 23rd
the 24th
the 25th
the 26th
the 27th
the 28th
the 29th
the 30th
the 31st

and

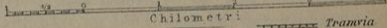
the 1st
the 2nd
the 3rd
the 4th
the 5th
the 6th
the 7th
the 8th
the 9th
the 10th
the 11th
the 12th
the 13th
the 14th
the 15th
the 16th
the 17th
the 18th
the 19th
the 20th
the 21st
the 22nd
the 23rd
the 24th
the 25th
the 26th
the 27th
the 28th
the 29th
the 30th
the 31st





CONTORNI DI NAPOLI
(PARTE OCCIDENTALE)

Scala di 1:100.000



Abbreviazioni: Gr.^a Grotta, P.^a Pianta, Riv.^a Riviera, Sc. Scoglio, Sp.^a Spiaggia, T.^a Torre, V.^a Villa, V.^a Vallone.

Lithogr. v. Busch & Wetters

di Posilipo (S. 101/100; besonders zu bedingen: 4 fr. und Trkg.), $1\frac{1}{4}$ St. Zusammen 5-5 $\frac{1}{2}$ St.; wer die Bahn bis Bagnoli benutzt und von da zu Fuß nach Neapel zurückgeht, braucht $1\frac{1}{2}$ St. mehr. — II. Tag: mit der Eisenbahn nach *Baia* und von da, wie S. 104 angedeutet, über *Miseno* nach dem *Lago del Fusaro*; wer am Nachmittag noch mehr unternehmen will, schließt zu Fuß oder zu Wagen den Besuch von *Cuma* an und kehrt über den *Arco Felice* zurück ($1\frac{1}{2}$ -2 St.).

Eisenbahn (*Ferrovia Cumana*): tägl. 16 Züge nach Pozzuoli, davon 8 weiter bis Torregaveta (S. 116), Abfahrt am *Largo Monte Santo*, westl. von Via Roma (S. 48; Omnibus s. S. 29); dann in einem 2,1 km langen Tunnel unter dem Kastell S. Elmo hindurch zur S. 97 gen. Stat. (3 km) *Corso Vittorio Emanuele*, wo die meisten Fremden erst einsteigen werden (Omnibus von Piazza S. Ferdinando s. S. 29), und abernals durch einen Tunnel. — Weitere Stationen [an den in Klammer genannten hält der Zug nur auf Wunsch]: 4 km *Fuorigrotta* (s. unten), [5 km *Agnano Vecchio*,] [7 km *Agnano Nuovo* (S. 106),] 8 km *Bagnoli* (S. 107), [9 km *Terme*,] [11 km *Gerolomini*,] [12 km *Cappuccini* (S. 107),] 12 km *Pozzuoli* (S. 107), [13 km *Cantiere Armstrong*,] [14 km *Arco Felice* (S. 111),] [16 km *Lago Lucrino* (S. 112),] [17 km *Baia* (S. 113),] [18 km *Cuma-Fusaro* (S. 116/17),] 19 km *Torregaveta* (S. 116). Fahrpreise (ohne die Tassa, S. xv): vom *Largo Monte Santo* nach *Pozzuoli* 1 fr. 05, 70, 45 c., hin u. zurück 1 fr. 25, 85, 55 c.; nach *Baia* 1 fr. 60, 1 fr. 05, 70 c., hin u. zurück 2 fr. 60, 1 fr. 75, 1 fr. 15 c.; nach *Cuma-Fusaro* 1 fr. 75, 1 fr. 15, 75 c., hin u. zurück 2 fr. 70, 1 fr. 80, 1 fr. 20 c.

Elektrische Straßenbahn von der *Torretta* (Pl. B 7), wo die S. 27/28 gen. Straßenbahnen Nr. 1, 2, 3, 4, 6 halten, nach *Pozzuoli* s. S. 28 Nr. 22.

Wagen für den ganzen Tag kosten im Durchschnitt: Zweisp. 20 fr., Einsp. 10 fr., nebst 2 fr. Trkg.; man setze die Tour vorher auf das genaueste fest, vgl. unten. — Droschkentaxe vgl. S. 27.

Auf die **Führer** und **Kutscher**, die sich in *Pozzuoli*, *Baia* u. a. O. andrängen, finden die S. xi/xii gemachten Bemerkungen über den Verkehr mit dem Volk und die Notwendigkeit genauer Abmachungen insbesondere Anwendung, so daß man den Ausflug besser erst bei einiger Vertrautheit mit diesen Sitten unternimmt. Geübte Reisende werden zwar mit Hilfe der folgenden Angaben, der Karte, einiger Sprachkenntnis und vieler Geduld gut allein zurecht kommen. Doch entgeht man durch Annahme eines Führers (S. 107) oder Wagens weiteren Belästigungen. Noch bequemer (und nicht teurer) ist es, sich der auf den Eisenbahnstationen *Monte Santo* und *Corso Vitt. Emanuele* ausgegebenen Billette zu bedienen, welche, außer zur Eisenbahnfahrt nach *Pozzuoli* (oder *Baia*) und von einer beliebigen Station zurück, zur Benutzung eines Wagens vom Bahnhof zu den verschiedenen Sehenswürdigkeiten, dann nach *Baia*, *Capo Miseno*, *Cuma* usw. berechtigten (*Service cumulatif avec les voitures publiques de Pouzzoles*): 1 Pers. I. Kl. 7 fr. 15 (nach *Baia* 7 fr. 95), II. Kl. 6 fr. 45 (7 fr.); 2 Pers. 9 fr. 30 (10 fr. 90), 7 fr. 90 (9 fr.); 3 Pers. 11 fr. 45 (13 fr. 85), 9 fr. 35 (11 fr.). Billette für ein Mittagessen in *Lucrino*, *Baia* oder am *Lago Fusaro* 3 fr. Auf den Billetten sind die bei den Sehenswürdigkeiten zu zahlenden Trinkgelder angegeben. Der *Capostazione* in *Pozzuoli* oder *Baia* teilt den Reisenden ihre Wagen zu. Über Gesellschaftstouren s. S. 36.

Die **Speisehäuser** der ganzen Gegend sind mittelmäßig; über *Prelereien* wird von jeher geklagt, auch für einfachen Landwein frage man im voraus nach dem Preis (Flasche ca. 1 fr.). Zu Wagen bringt man besser etwas Mundvorrat von *Neapel* mit.

Am westlichen Ausgang der *Grotta Nuova* (S. 98) liegt der Ort *Fuorigrotta*. Die Straßenbahn hält an der *Piazza* bei der kleinen neuerdings restaurierten Kirche *S. Vitale*, deren Vorhalle zu einem Mausoleum des Dichters *Graf Giac. Leopardi* (geb. 1798 zu *Recanati*,

† 1837 in Neapel umgeschaffen wurde; das Grabdenkmal ist von Breglia (1902). Die Station der Ferrovia Cumana ist 5 Min. von der Piazza entfernt (r. neben der Kirche die Via Giac. Leopardi hinauf bis zur Bahnlinie, dann rechts).

Die Eisenbahn läuft weiterhin nördl. nahe der Landstraße und Straßenbahn, zunächst schnurgerade bis Bagnoli. *Agnano Nuovo* ist die Haltestelle für den 1 km nördlich gelegenen ehem. Lago d'Agnano, zu dem eine breite baumbesetzte Straße führt (eine Straßenbahnabzweigung ist im Bau, ein Sommer-Hotel auf dem Monte Spina, s. unten, 1911 eröffnet worden).

Der seit 1870 trocken gelegte Lago d'Agnano (die sich andrängenden Führer lasse man unbeachtet) hatte sich wohl erst im Laufe des Mittelalters gebildet, da er von den Alten nicht erwähnt wird. Er bedeckte den Boden (50-5m ü. M.) eines ehem. Kraters von $6\frac{1}{2}$ km Umfang. Am südlichen Rande, gleich r. von da, wo die Straße mündet, sind die *Stufe di San Germano*, alte Kammern, in welchen die aus dem Boden strömenden heißen Schwefeldämpfe zum Gebrauch für Kranke gesammelt werden (Besuch ohne Interesse; vgl. unten). Einige Schritte weiter die *Hundsgrotte (Grotta del Cane)*, so genannt, weil sie am Boden dergestalt mit aus der Tiefe empordringendem, schwach erwärmtem kohlen-saurem Gas gefüllt ist, daß ein Hund bald davon betäubt wird; eine lodernde Fackel erlischt auf der Stelle. Zu sehen ist nichts, so daß man sich die hohen Eintrittskosten sparen kann. 2 fr. einschl. der Fackel für das erwähnte Experiment, des Besuchs der Stufe di S. Germano und der nahen der Hundsgrotte ähnlichen *Grotta del Morto*, sowie der unweit ausgegrabenen Reste eines großen römischen Bauwerks.

Vom Lago d'Agnano über die Höhe nach Pozzuoli ($1\frac{1}{2}$ St.) kann man, außer auf der vor dem Agnanokrater l. (westl.) abzweigenden Fahrstraße, auch auf einem angenehmen Karrenweg gelangen, der 8 Min. von der Hundsgrotte bei einem einzelnen Hause die unten gen. Straße nach Astroni verläßt und am nördl. Fuße des *Monte Spina* (vgl. oben) hinführt. Nach 3 Min. r. und nach weiteren 10 Min. wieder rechts; bei der (2 Min.) dreifachen Wegeteilung l., gleich darauf wieder mehrmals l. immer dem Hauptweg folgend. Derselbe verengt sich bei einem (10 Min.) Gehöft zu einem schmalen Fußpfad, der, an antiken Mauern vorüber, steil bergan steigt zu einem (8 Min.) weißen Gebäude mit Hof, welchen man durch die Tür l. passiert. Bald darauf durch einen engen Holweg in weiteren 10 Min. auf die Höhe, wo man die oben gen. Fahrstraße erreicht, der man r. folgt. An ihr gleich l. die *Villa Sarno* („Proprietà demaniale“), mit verfallenem Landhaus der Fürsten Cariatù auf der Höhe, dem trachytischen Monte Olibano (S. 107). Auf der Straße rückwärts schöner Blick nach Nisida und Capri, und gleich darauf bei dem (10 Min.) Kapuzinerkloster *S. Gennaro* (S. 110) ebenfalls treffliche Aussicht auf Pozzuoli und seinen Golf, Kap Misenum, Ischia. Auf der Fahrstraße, an der nach 5 Min. r. der Eingang der Solfatara (S. 109) folgt, nach Pozzuoli, 20 Min., s. S. 107.

Die am W.-Rande des Lago d'Agnano weiter führende Straße erreicht in 20-25 Min. den königl. Jagdpark von *Astroni*, welcher den größten und ansehnlichsten ehem. Krater der ganzen Umgegend einnimmt. Es ist ein typischer Explosionskessel, der über 1 St. im Umkreise hat und mit Steineichen und Pappeln dicht bewachsen ist. Im Süden liegt ein kleiner See und in der Mitte ist in einer Kuppe von Trachyt ein Rest der gefördert Lava erhalten. Man kann bis zum Kraterand fahren und von da l. die alte Straße bis zu dem großen Flügeltor hinaufsteigen; doch ist der Park zurzeit unzugänglich.

Jenseit der Haltestelle Agnano erreichen Landstraße und Eisenbahn bald die Küste. L. erscheint die Insel *Nisida* (S. 101).

Bagnoli (Ristor. Crisciotti, an der Piazza) ist ein kleines Bad mit heißen z. T. salz- und kohlenensäure-, z. T. schwefel- und eisenhaltigen Quellen und zahlreichen Bade- u. Logierhäusern, im Juli, August und September von Neapolitanern sehr besucht. Die Eisenbahn hat zwei Stationen, *Bagnoli* und *Terme*. Seebäder (Juli-Okt.) vgl. S. 31. Nach S. erstrecken sich am Strand große Eisenhütten (Ilva, s. S. 38) u. a. Fabriken. — Von Bagnoli auf der Strada Nuova di Posilipo nach Neapel s. S. 102-100.

Von Bagnoli nach Pozzuoli, 4km, führen Straße und Eisenbahn an der Küste entlang. Aus den nahe an das Meer herantretenden Höhen vulkanischen Tuffs, welche die Eisenbahn in zwei kurzen und einem langen Tunnel durchschneidet, schiebt sich ein selbständiger Trachyterguß, der steil gegen das Meer abfallende *Monte Olibano* (167m; vgl. S. 106) vor; in seinen ausgedehnten Steinbrüchen (Petriere) arbeiten Galeerensträflinge. Straßen- und Eisenbahn haben jede eine Haltestelle, *Cappuccini* (vgl. S. 105), östl. vor der Stadt, unweit des ehem. Kapuzinerklosters im Meer, und erreichen dann durch kurze Tunnel erstere einen kleinen Platz am Corso Vitt. Emanuele, letztere den Hauptbahnhof im N. der Stadt.

Pozzuoli. — Über SPEISEHÄUSER vgl. S. 105. Für Fremde kommen höchstens Ristor. G. Poliano (Pl. a), am Meer, Rist. dei Cappuccini (Pl. b), im Meer, beide am östl. Eingang der Stadt, und Rist. Vittoria, im Theater, beim Hauptbahnhof, in Betracht.

WAGENTARIF (vgl. die Billette S. 105): Fahrt in der Stadt (auch zum Amphitheater) Einsp. $\frac{1}{2}$, Zweisp. 1 fr.; zur Solfatara oder zum Lucriner See $1\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{2}$ fr., mit $\frac{1}{4}$ St. Aufenthalt und Rückfahrt das $1\frac{1}{2}$ fache; nach Baia $1\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{2}$ fr., Torregaveta $1\frac{1}{2}$, 3 fr.; nach Miseno 3, 5 fr., mit Rückfahrt $4\frac{1}{2}$, $7\frac{1}{2}$ fr. — Erste Stunde Einsp. $1\frac{1}{2}$, Zweisp. 2 fr., jede folgende St. 1 fr., 1 fr. 60; ganzer Tag 7 fr., 12 fr., Vor- oder Nachmittag 4 fr., 7 fr.

FÜHRER (vgl. S. 105; akkordieren!): durch die Stadt, zum Amphitheater und Serapistempel 1 fr., wenn die Solfatara hinzukommt, $1\frac{1}{2}$ fr. — Die vielfach angebotenen „Altertümer“ sind fast durchweg Fälschungen. Echte findet man bei *De Criscio*, Villa Igea, an der Straße nach der Solfatara.

Man steigt am besten auf den oben gen. Eisenbahn- oder Straßenbahn-Haltestellen östl. vor der Stadt aus und folgt der Landstraße, dann der Via Carlo Rosini (vgl. S. 103) bis zu dem Platze vor der Kirche der Deipara; hier geradeaus bergan zur Solfatara, dann zum Amphitheater und zum Serapeum (S. 110; mit Aufenthalt $1\frac{1}{2}$ -2 St.). — Wer die Eisenbahn (Ferrovía Cumana) erst bei der Station Pozzuoli, im N. der Stadt, verläßt (s. oben), geht zunächst zum *Serapeum* (vgl. S. 110), dann die Serapisgasse zurück, über die Eisenbahn und r. bis zu der bergan führenden Landstraße. Hier entweder geradeaus quer über diese und nach 120 Schritten l., gegenüber einer Fußgängerbrücke über die Bahn, die gepflasterte „Strada Mandra“ hinauf bis zum NW.-Ende der Via Carlo Rosini (S. 110), um dort gleich l. durch die „Via Anfiteatro“ das *Amphitheater* zu erreichen (im ganzen 10-12 Min. vom Serapeum aus); oder man folgt der bergan führenden Landstraße links hinauf bis zum Ufficio Daziario, und biegt dann in scharfem Winkel r. auf der Höhe hin zum Amphitheater (25 Min. vom Serapeum aus). Weiter, wie S. 109 angegeben, bei der Deipara vortüber l. zur *Solfatara* (hin u. zurück 1 St.) und hinab zum östl. Eingang der Stadt (Haltestellen der Eisenbahn und Straßenbahn, s. oben; ebenfalls im ganzen eine Wanderung von ca. 2 St.).

Pozzuoli, stille Stadt von 17017 Einw., auf und am Fuße eines

vorspringenden Tuffhügels (36m) gelegen, an dem gleichnamigen Meerbusen, einem Teile des Golfs von Neapel, war von den Griechen im vi. Jahrh. gegründet und *Dikaearchia* genannt worden. Seit dem hannibalischen Krieg in römischem Besitz, wurde *Puteoli* im J. 194 vor Chr. zur Kolonie erhoben und die bedeutendste Handelsstadt in Italien, besonders für den Verkehr mit Ägypten und dem Orient, weshalb denn auch orientalische Kulte hier besonders Eingang fanden. Der Apostel Paulus verweilte auf der Reise nach Rom im J. 62 hier sieben Tage (Apostelgesch. 28, 13-14). Von der alten Größe zeugen nur noch Trümmer, die in unmittelbarer Nähe der jetzigen Stadt liegen. — Von Pozzuoli hat die Puzzolanerde ihren Namen, eine graubraune vulkanische Asche, deren meterdicke Lagen in der ganzen Umgegend die Höhen und Hänge des gelben Tuffs überziehen; sie bildet für Bauten ein unverwüsthliches Bindemittel und wird bei Baia und Bacoli im großen ausgebeutet und verschifft.

Von der Eisenbahn- oder Straßenbahn-Haltestelle im O. der Stadt (S. 107) folgt man westl. der Landstraße, biegt mit ihr nach 4 Min. scharf nach r. um, an dem Durchgang vorbei, der unter der Straße zum Corso Vittorio Emanuele (S. 109) führt; 150 Schritt weiter schlägt man, scharf l. umbiegend, die mittlere Straße (die innere d. h. nördliche führt zur Via Carlo Rosini, S. 109) ein und folgt gleich darauf ihrem l. Arm, der nach 200 Schritten auf die Piazza del Municipio, mit der *Pretura*, dem ehem. Stadthaus, mündet. Von hier weiter durch die Strada del Duomo und deren zweite Seitengasse l. (Str. Bocche fredde) zum Dom *S. Proculo*. Derselbe steht auf den Grundmauern eines von L. Calpurnius errichteten Tempels des Augustus, von welchem an der NO.-Seite noch sechs korinthische Säulen zu sehen sind. Er enthält Reliquien des h. Proculus und das Grabmal des Komponisten des Stabat Mater, Giov. Batt. Pergolesi (geb. 1710 in Jesi, gest. 1736 in Pozzuoli).

Vom Dom gelangt man westl. zum Hafen, wo die Reste des römischen Hafendamms in die moderne Mole verbaut sind.

Im Altertum hieß er *Moles puteolanae* oder *Opus pilarum* und bestand, im Gegensatz zu den heutigen massiven Wellenbrechern, aus 25 durch Bogen verbundenen Pfeilern in Backsteinbau mit Puzzolanerde. In den letzten Jahren Hadrians zerstörte ihn eine Sturmflut, Antoninus Pius stellte ihn im J. 139 nach Chr. wieder her. Die Bezeichnung *Ponte di Caligola* erinnert daran, daß Caligula den Molo in die Schiffrücke hinein zog, die er für seinen wahnsinnigen Triumphzug über die Bucht von Baiae schlug. Die Ringe zum Festmachen der Schiffe sind jetzt, infolge der Bodensenkung, 2m unter dem Wasserspiegel; am äußersten Pfeiler Bohrlöcher der Lithodomus (S. 111) bis 3 $\frac{1}{2}$ m über ihm. — Reste von drei rechteckigen römischen *Hafenbassins* sind südlich vor der modernen Stadt bis zur Kapuziner-Insel unter Wasser erhalten.

Nordöstl. vom Hafen liegt der Hauptplatz, die Piazza Vittorio Emanuele, auf der eine senatorische Bildsäule mit dem Namen des Q. *Flavius Mavortius Lollianus* (der Kopf aufgesetzt, jedoch antik) und ein Standbild des *Bischofs Leon y Cardenas*, Vizekönigs von Sizilien unter Philipp III., aufgestellt sind. — Von hier geht

von Napoli
 istl. der Corso
 Straße, S. 108)
 Straßenbahn. N
 wo sich im Gl
 der Eisenbahn
 lang, dann l
 zum Serapion
 Die meiste
 keiten beiseite
 nach 60 Schritt
 am Municipio
 (fläglich) fre
 Kirche der I
 C. Rosini beg
 geradeaus vo
 Straße in 15
 ein Eintritt
 Führer (ni
 1 fr., der ein
 Weg in 8 M
 Die Soll
 kans, eine
 Gesteins ge
 Bitzen (P
 Schwefelhalt
 sten ab und
 Weißen und
 aus der Ala
 nach rechts
 Grand bei
 (Piccola N
 1904 ein
 112m weite
 die Hauptf
 Grande tritt
 rolen mit ca
 der umgeb
 oder eine P
 bringt. N.w
 und bis ins
 migen See b
 verschied
 gefüllt mit
 Boca grand
 gruppen der
 und der P

östl. der Corso Vittorio Emanuele aus (Stadteingang von der Landstraße, S. 108); südl. ein kleiner Platz mit der Endstation der Straßenbahn. Nördl. führt die Via Cavour nach der Piazza Malva, wo sich im *Giardino Pubblico* das *Teatro Sacchini* erhebt, und der Eisenbahnhstation Pozzuoli. Weiter 3 Min. am Bahngelände entlang, dann l. in die von Gartenmauern eingefasste Serapisgasse und zum Serapeum (S. 110).

Die meisten Reisenden werden die erwähnten Sehenswürdigkeiten beiseite lassen und der S. 106 gen. inneren Straße folgen, die nach 60 Schritten scharf r. umbiegt und als Via Carlo Rosini, am *Municipio* (l.) vorbeiführend, nach weiteren 5 Min. sich zu einem länglichen freien Platz erweitert, dessen östl. Schmalseite r. die Kirche der *Deipara* und das Mädchenwaisenhaus *Orfanotrófio C. Rosini* begrenzen. L. geht es von hier zum Amphitheater (S. 110), geradeaus vor der Front der Kirche vorüber auf bequemer Fahrstraße in 15-20 Min. nach der Solfatara. Am Eingang zahlt man ein Eintrittsgeld von 1 fr. die Person (!); den sich andrängenden Führern (nicht obligatorisch! akkordieren!) gibt eine Gesellschaft 1 fr., der einzelne 30-50 c. Bis zur „Bocca grande“ führt ein guter Weg in 8 Minuten.

Die *Solfatara* (98m) ist der Krater eines halb erloschenen Vulkans, eine länglichrunde Fläche, von weißen, durch Zersetzung des Gesteins gebleichten Tuffhügeln umschlossen, wo aus zahlreichen Ritzen („Fumaroli“), besonders am SO.-Rand, immerfort heiße schwefelhaltige Dämpfe aufsteigen. Dieselben setzen Schwefelkrusten ab und bilden eine erdige Kieselmasse („bianchetto“), die zum Weißen und zur Stuckbereitung dient, und schwefelsaure Tonerde, aus der Alaun gewonnen wurde. — Der Rundweg im Innern führt nach rechts an einem 10,30m tiefen Brunnen (*Pozzo*; l.), auf dessen Grund heißes Wasser steht, vorbei zu einem Fumarolenschwarm (*Piccola Solfatara*), in dessen Mitte, am Fuß der Südwand, sich 1904 ein neuer großer Dampfschlund auftat (*Nuova Fumarola*). 112m weiter, im SO.-Winkel hinter einem sechseckigen Pavillon, die Hauptfumarole, *Bocca grande della Solfatara*. In ihrem Grunde tritt der Dampf mit ca. 153° C. aus, in den kleineren Fumarolen mit ca. 98°. Auffallend ist die Vermehrung der Dämpfe, auch der umgebenden kleineren Fumarolen, wenn man brennendes Papier oder eine Fackel in den Strahl einer der zwei großen Fumarolen bringt. N.w. davon erstreckt sich der niedrigste, vegetationslose und bis ins XVIII. Jahrh. wahrscheinlich von einem heißen schlammigen See bedeckte Teil des Solfatarabodens. In ihm entstanden verschiedentlich (1874, 1898, 1907) trichterförmige Senkungen, angefüllt mit heißem schlammigen Wasser. 200m nördl. von der *Bocca grande* bemerkt man am Fuß der Ostwand die Fumarolengruppen der *Stufe*, z. T. in eine künstliche Höhle eingeschlossen, und der *Pietra spaccata*, die mit den außen am NO.-Abhang des

Solfatararings dampfenden Fumarolen *Pisciarelli* zusammenhängen. Wegen seiner lockeren Beschaffenheit klingt der Boden der Solfatara höhl. Die Alten (Strabo) nannten diesen Krater *Forum Vulcani* und glaubten an seine Verbindung mit dem Krater von Ischia. Doch wissen wir nur von einem Ausbruch im Jahre 1198. Die Solfatara ist also wohl seit 2000 Jahren in gleicher Weise tätig („Solfatarenzustand“) und immer vom Vesuv unabhängig gewesen. — Der äußere Ostabhang des Solfatarahügels hieß im Altertum wegen seiner weißen Erde, die zum Färben der Graupen gebraucht wurde, *Colles Leucogei*.

Die Fahrstraße, auf die 15 Min. weiter (l.) der S. 106 beschriebene Fußweg vom Lago d'Agnano mündet, führt von der Solfatara weiter nach Agnano. Der Aussicht wegen folge man ihr bis oberhalb des (6 Min.) Kapuzinerklosters *S. Gennaro*, das 1580 an der Stelle erbaut wurde, wo im J. 305 der h. Januarius enthauptet worden sein soll.

Zurück zu dem Platz vor der Deipara und in Via Carlo Rosini n.w. weiter bis zur Gabelung; hier r. in die Via Anfiteatro, die in kaum 3 Min. (r. halten!) zum Amphitheater führt (1 fr., So. frei).

Das **Amphitheater** ist die besterhaltene und interessanteste unter allen Ruinen Pozzuoli's. Das Gebäude ruht auf drei Bogenreihen, welche eine äußere Halle umgab; zwei Haupteingänge waren mit dreifachen Säulenreihen geschmückt. Große Achse des Gebäudes 147m, kleine Achse 117m; Arena 72 zu 42m. Im Innern stiegen die Sitzreihen in vier Absätzen an. Der Sitz des Kaisers hatte korinthische Säulen von schwarzem Marmor. Die Arena ist 1838 aufgedigelt worden, wobei man eine Menge unterirdischer Gänge und Räume für die wilden Tiere entdeckte. Durch eine Wasserleitung konnte die Arena für Seekämpfe unter Wasser gesetzt werden; der Abzugskanal ist im Hauptgang. Ferner bemerkt man Eingänge für die Fechter; die Öffnungen nach oben gewährten teils Licht und Luft, teils dienten sie zum Herauslassen der Tiere. Unter Diocletian wurden der h. Januarius und seine Gefährten hier, wie eine Inschrift an der ihm geweihten Kapelle (im N.) meldet, vergebens den wilden Tieren vorgeworfen, ehe man sie bei der Solfatara tötete (vgl. oben).

Beim Austritt aus dem Amphitheater kehrt man entweder nach der oben gen. Gabelung zurück und wendet sich hier gleich r. die gepflasterte Strada Mandra (offiziell Via Pietro Ragnisco) hinab, dann kurz vor ihrem Ende r. und quer über die Landstraße (s. unten) — oder man geht beim Austritt aus dem Amphitheater r. weiter, mit schönem Blick über den Golf von Pozzuoli, bis zum (10 Min.) Uffizio Daziario, dann scharf l. abwärts auf der Landstraße bis zu der (8 Min.) Stelle, wo l. die Strada Mandra mündet; hier r. und nach 4 Min l. über die Eisenbahn in die Serapigasse und zum „Tempio di Serapide“.

Das sog. **Serapeum** (40-50 c. Trkg.), eine antike Markthalle („macellum“, wie in Pompeji, S. 146) oder, wegen der nahen heißen

von Neap
 Quellen, ein
 ungebener v
 sen. Die Vo
 reichen Fri
 Hofes bet
 16 korinth
 Schlosses z
 sind noch v
 um 1750 aus
 des Meeres
 gefällt. De
 marken 1.
 dattel, Lit
 handene Sp
 Höhe über
 Altertum
 verschütt
 versunken
 dem Ausl
 habe sie s
 nahme erk
 hälter für
 Die ab
 Bagno Pen
 Sehenswerte
 zerstreuten r
 eines Theate
 Triumphbog
 große Wass
 die Piscina
 wülter Deck
 seinem alten
 Straßen, der
 Omse, sind
 in der Via
 n.v. weiterfu
 Die Eis
 in dem Stab
 englischen St
 Geschü- und
 nach Pozzuol
 In dieser
 später Hadrian
 118 nach Chr.
 ein Tempel
 Zum von
 Straße nach
 Die Bahn führt
 am 30. Sept.
 formiger Gest

Quellen, ein Bad, war ein von 48 großen Marmor- und Granitsäulen umgebener viereckiger Hof, an den sich 36 kleine Kammern schlossen. Die Vorhalle ruhte auf sechs korinthischen Säulen, die einen reichen Fries trugen; drei davon stehen noch. In der Mitte des Hofes befand sich ein Rundbau, umgeben von einem Peristyl von 16 korinthischen Säulen aus Giallo antico, welche in das Theater des Schlosses zu Caserta (S. 11) gebracht wurden; nur die Fußgestelle sind noch vorhanden. Vier Stufen führten hinein. Die Ruine wurde um 1750 ausgegraben, ihre tieferen Teile, die jetzt unter dem Niveau des Meeres liegen, der übeln Ausdünstung wegen jedoch wieder aufgefüllt. Der mittlere Teil der Säulen, an denen seit 1905 Höhenmarken 1,88 m ü. M. angebracht sind, ist von Seemuscheln (Steindattel, Lithodomus lithophagus, eine noch in diesen Meeren vorhandene Spezies) angebohrt. Da diese Löcher sich nur in 3,60 bis 5,70 m Höhe über dem Boden finden, schließt man, daß das Gebäude im Altertum (aber wohl nicht von der Solfatara her) bis zu 3,60 m Höhe verschüttet worden und dann die ganze Gegend bis 5,70 m ins Meer versunken sei; wahrscheinlich im Lauf des halben Jahrhunderts vor dem Ausbruch von 1538, der den Monte Nuovo (s. unten) erzeugte, habe sie sich wieder gehoben. Eine weniger wahrscheinliche Annahme erklärt die Bohrlöcher daraus, daß die Säulen zu einem Behälter für Seetiere in der Markthalle (S. 110) gehörten.

Die als *Tempel des Neptun* bezeichneten Thermenreste östl. hinter dem Bagno Penale und die Ziegelkerne eines Tempels s.ö. davon bieten nichts Sehenswertes. Ebenso die übrigen zahlreich in den Vignen und Gärten zerstreuten röm. Gemäuer: Reste eines Zirkus westl. von der Annunziata, eines Theaters östl. vom Amphitheater, jenseit der Solfatara-Straße; von Triumphbogen und Hallen im Meer vor dem Strand westl. vom Serapeum; große Wasserbehälter südl. und östl. vom Amphitheater, deren größter, die *Piscina Cardito* (5 Min. östl. von der Deipara, s. d. Plan), mit gewölbter Decke, auf drei Reihen von je 10 Pfeilern ruhend, noch jetzt seinem alten Zwecke dient. — Auch die römischen Gräber an den alten Straßen, der *Via Puteolana*, nach Neapel, und der *Via Cumana*, nach Cumae, sind jetzt meist unförmliche Trümmer; die besterhaltenen liegen an der *Via Campana*, nach Capua, welche von der vom Amphitheater n.w. weiterführenden Straße r. abzweigt.

Die Eisenbahn nach Cumae führt jenseit eines kleinen Tunnels an dem *Stabilimento Armstrong* vorbei, der aus einer Filiale der englischen Stahlwerke zu Newcastle hervorgegangenen italienischen Geschoß- und Kanonenfabrik (2000 Arbeiter). L. schöner Rückblick nach Pozzuoli.

In dieser Gegend lag wahrscheinlich Ciceros Villa Puteolanum, die später Hadrian gehörte. Der Kaiser wurde nach seinem Tode in Bajae (138 nach Chr.) vorläufig hier beigesetzt und Antoninus Pius erbaute einen Tempel an der Stelle.

2 km von Pozzuoli Stat. *Arco Felice*, an der Abzweigung einer Straße nach dem Arco Felice (3 km; S. 118) und Cumae (S. 117). Die Bahn läuft am Fuß des *Monte Nuovo* (139 m) entlang, einer am 30. Sept. 1538 entstandenen vulkanischen Erhebung von kegelförmiger Gestalt, aus Tuffen und versinteren Schlacken, mit sehr

tiefem erloschenen Krater in der Mitte. Die Besteigung (10 Min.; Eingang halbwegs zwischen den Stationen; 25 c.) ist wegen des interessanten Rundblicks lohnend, ebenso auch das Hinabsteigen (6 Min.) auf den Kraterboden (15 m ü. M.).

4 km von Pozzuoli Station *Lago Lucrino*, am Ostende des kleinen *Lucriner Sees*, den ein Streifen Landes vom Meere trennt. Ein antiker Straßendamm, der hier entlang führte und in seinen Resten unter dem Wasser erkennbar ist, hatte den Namen *Via Herculea*, weil Hercules hier die Stiere des Geryon über die Sümpfe getrieben haben sollte. Der See war bei den Römern seiner Austern wegen berühmt und wurde auch neuerdings wieder zur Austernzucht benutzt. Auch der heute noch geschätzte Fisch, den die Neapolitaner „Spigola“ nennen, war den Römern schon bekannt.

Beim Bahnhof das *Rest. Suisse* (früher Höt. de Russie; zeitweise geschlossen, mäßig). — An der Stelle, die jetzt der Monte Nuovo (S. 111) einnimmt, lag bis 1538 das Dorf *Triperegola*, wahrscheinlich in der Gegend von Ciceros Villa Cumanum, in der er im J. 54 vor Chr. sein berühmtes Werk „de re publica“ zu schreiben begann.

10 Min. nördl. hinter dem Lucriner See liegt, auf drei Seiten von Hügeln mit Kastanien, Orangengärten und Reben umgeben, der *Averner See* (0,4 m ü. M.; Umfang 3 km, jetzt ganz mit Lavaquaden eingefast; Tiefe 34,5 m), ein von Wasser erfüllter Krater, in welchem die Alten wegen seines düstern Aussehens den Eingang zur Unterwelt vermuteten. Man fabelte, daß kein Vogel ihn lebendig überfliegen könne, der giftigen Ausdünstung wegen, und suchte in den Schluchten umher die Heimat der unglücklichen sonnenlosen Kimmerier, deren Homer (Od. xi. 14 ff.) gedenkt. Virgil läßt (Än. vi. 237) den Äneas, von der Sibylle geführt, durch eine jener Höhlen zur Unterwelt hinabsteigen. Dem Augustus war es vorbehalten, die dumpfen Schreckbilder zu besiegen. Er verband den Lucriner mit dem Averner See und legte einen Kriegshafen (*Portus Iulius*) an, dessen Bau er seinem Feldherrn Agrippa übertrug. Horaz und Virgil preisen den Hafen als ein Wunderwerk. Er versandete allerdings rasch und wurde durch den misenischen (S. 115) ersetzt. Die Aufschüttung des Monte Nuovo (S. 111) zerstörte die Reste der Anlagen, füllte den Lucriner See zur Hälfte aus und veränderte die ganze Gegend. Monte Nuovo, Averner See und Monte Grillo sind drei zusammengehörige, auf einer Spalte gebildete, z. T. ineinander geschachtelte Vulkane.

An der Südseite des Averner Sees bemerkt man Grotten und Gänge, die in den Tuffelsen gebohrt sind und wahrscheinlich zu den Anlagen des Portus Julius gehörten. Eine dieser Höhlen, einige hundert Schritte l. von der Mündung des vom Lucriner See kommenden Weges, hat jetzt den Namen der *Grotte der Sibylle*, auch *Grotta d'Averno* genannt. Zu sehen ist wenig, die Forderungen (50 c., mehrere 1 fr., Träger 1 fr., Fackel 50 c., akkordieren!) sind übertrieben. Durch einen halbvermauerten Felsbogen betritt man einen ca. 100 m langen feuchten Gang, der in den Tuffstein gehauen ist und senkrechte Luftlöcher hat. Etwa halbwegs zwischen beiden Seen führt darin ein enger Gang r. zu zwei kleinen Gemächern.

Der Mosaik
bedeckt, das
Tor der Un
An der
(S. 117). —
Bädern, gew

Die L
zunge zwis
schneidet d
die Straße
Stufe di T
einige heiß
mern von a
Jenseit ein
(s. unten);
setzung de

Baia.
Vittoria
WAGE
S. 105); d
Aufenthal
Fuß bestei
hin und zu
BARKE
ebensoviel

Baia,
Neubauten
im Altertu
Badeort des
lich zu den
und oft gena
Basen von l

aus, der sich
zeit und Aus
Bade von Ma
des römisch
im VII. Jahr
von den Einw

Von den
deren Fundam
zur noch öde
hochtönende N
drei größere H
Zuerst in e
aus genügend

vaigtiges Achter
rier Nischen an
Beim Austr
nicht nach 120

Besuchers Un

Der Mosaikboden des einen ist etwa einen Fuß hoch mit laulichem Wasser bedeckt, das in der Nähe entspringt. Die Führer haben dafür die Namen „Tor der Unterwelt“ und „Bad der Sibylle“.

An der Nordwestseite des Sees mündet die *Grotta della Pace* (S. 117). — An der Ostseite merkwürdige Trümmer von großartigen Bädern, gewöhnlich *Tempel des Apollo* genannt.

Die Eisenbahn läuft neben der Landstraße auf der Landzunge zwischen dem Lucriner See und dem Meere hin und durchschneidet die vorspringende Ecke der *Punta dell' Epitaffio*, welche die Straße unzieht. Vor dem Tunnel r. die *Bagni di Nerone* oder *Stufe di Tritola*, ein langer enger Gang im Felsen, an dessen Ende einige heiße Quellen entspringen. Der ganze Berg ist mit Trümmern von altem Mauerwerk, Gängen, Hallen, Mosaikböden bedeckt. Jenseit eines zweiten, kurzen Tunnels r. der sog. Tempel der Diana (s. unten); links, 5km von Pozzuoli, der Bahnhof von Baia. (*Fortsetzung der Eisenbahn s. S. 116.*)

Baia. — SPEISEHAUS (vgl. auch S. 105! nicht zum Übernachten): Rist. Vittoria, neben dem Bahnhof.

WAGEN (Einsp. für 3 Pers.) warten am Bahnhof (vgl. die Billette S. 105): die Fahrt nach Miseno und dem Lago del Fusaro, einschl. des Aufenthalts an der Piscina Mirabilis und am Capo Miseno, das man zu Fuß besteigt, etwa 6 fr., akkordieren! — Zu Fuß braucht man ca. 6 St. hin und zurück; Führer überflüssig.

BAKKE nach Pozzuoli ca. 2 fr., für 3-4 Pers.; nach Baoli u. Misenum, ebensoviel, hin u. zurück 3-4 fr., akkordieren!

Baia, früher ein unbedeutendes Dorf, neuerdings durch einige Neubauten belebt, an der gleichnamigen Meeresbucht gelegen, hieß im Altertum *Baiae* und war der berühmteste und glänzendste Badeort des spätrepublikanischen und des kaiserlichen Rom, namentlich zu den Zeiten Ciceros, Augustus', Neros und Hadrians viel und oft genannt. „Gleicht doch nichts in der Welt dem lieblichen Busen von Bajae!“ ruft bei Horaz (Epist. I. 83) ein reicher Römer aus, der sich dort ein prächtiges Landhaus gründen will. Üppigkeit und Ausartung schlugen hier ihren Sitz auf und wurden dem Rufe von Männern und Frauen gefährlich. Mit dem Untergange des römischen Reiches fiel auch der Glanz von Bajae schnell, das im VIII. Jahrhundert von den Sarazenen verheert und im J. 1500 von den Einwohnern wegen der Fieberluft verlassen wurde.

Von den großartigen Bädern und Villenanlagen der Römer, deren Fundamente oft weit in das Meer vorgeschoben waren, sind nur noch öde Reste vorhanden; man hat ihnen in neueren Zeiten hochtönende Namen von Göttertempeln gegeben. Es sind vorzüglich drei größere Hallen, die zu Bädern gehörten.

Zuerst in einer Vigna gegenüber dem Bahnhof, vom Bahnsteig aus genügend zu übersehen, der sog. *Tempel der Diana*, ein gewaltiges Achteck, im Innern rund, mit halb erhaltener Kuppel und vier Nischen an den Seiten, Resten einer Wasserleitung.

Beim Austritt aus dem Bahnhof wendet man sich r. und erreicht nach 120 Schritten r. den Zugang zu der Vigna, welche den

sog. *Tempel des Mercur* enthält, einen großen Rundbau mit gewölbter in der Mitte offener Decke, und vier Nischen in den Wänden, offenbar ein Bad, von den Bauern *Truglio* (Trog) genannt. Darin ein merkwürdiges Echo (Trinkg. 30 c.; den Tarantella-Tänzerinnen, die hier ihre geringen Künste zu zeigen pflegen, 50 c., eine Gesellschaft 1 fr.).

Nach weiteren 100 Schritten führt die Landstraße an dem (1.) sog. *Tempel der Venus* vorüber, einem Achteck aus der ersten Kaiserzeit, einst überwölbt, im Innern 25 Schritt im Durchmesser und rund, mit Resten alter Seitengemächer, Fenstern und Treppenstufen, der *Minerva Medica* in Rom nicht unähnlich. Der Durchgang durch die Ruine ist öffentlich.

Die Straße zieht sich an einigen modernen Villen vorüber um den Golf hin und steigt dann, an mehreren Columbarien vorbei, die Anhöhe des im xvi. Jahrh. von Don Pedro de Toledo erbauten, jetzt vermieteten *Kastells von Baia* hinan.

3km von Baia erreicht man das in die Ruinen einer antiken Villa eingebaute Dorf *Bácoli*, ebenfalls mit mancherlei Überresten aus dem Altertum, auf deren Besuch (die unten gen. *Piscina Mirabilis* ausgenommen) Eilige gerne verzichten werden.

An der Stelle von Bacoli, nach anderen auf dem Küstenstrich zwischen dem Lucriner See und der Punta dell' Epitaffio (s. S. 112, 113) lag im Altertum *Bauli*, berühmt durch die Villa des Redners Hortensius, der hier seine geliebten Muränen zog, am bekanntesten durch den Mordanschlag gegen die Kaiserin Agrippina, der auf Befehl ihres Sohnes Nero im März des Jahres 59 hier ausgeführt wurde.

Nördl. des Ortes, an der Küste, das sog. Grab der Agrippina (*Sepolcro d' Agrippina*), ein halbrunder Gang mit gewölbter Decke, Reliefs und Malereien, die Ruine eines kleinen Theaters. Auf der Landspitze ö. des Dorfes die sog. *Cento Camerelle*, auch *Carceri di Nerone* oder das *Labyrinth* genannt, ein Bau in zwei Stockwerken; das obere war jedenfalls ein Wasserbehälter, die Bestimmung des unteren ist unklar. Der jetzige Zugang ist modern. Man besucht sie bei Fackellicht, doch bieten sie außer der schönen Aussicht nichts Besonderes von Interesse (Trkg. $\frac{1}{2}$ fr.). Ringsum auf dem Hügel Reste der zugehörigen antiken Villa.

Auf der Höhe südl. von Bacoli, 10 Min. vom Eingang des Dorfes, liegt die *Piscina Mirabilis* (Führer unnötig: man kann sowohl gleich bei dem Uffizio Daziario die Landstraße verlassen und der langen Straße südl. durch das Dorf folgen, wie auch, was mehr zu empfehlen, auf der Landstraße bleiben bis zu der unten gen. Wegeteilung und dann, 50 Schritte jenseit der letzteren, den von dem Wege nach Misenum links bergan steigenden Fußpfad einschlagen, oben rechts. Schlüsseln in der gelbgestrichenen, nahen Villa Greco: 30 c.). Die *Piscina* ist ein vortrefflich erhaltener Wasserbehälter, das Ende der antiken Serinoleitung, 71m lang und 27m breit mit gewölbter Decke, die auf 48 starken Pfeilern ruht. — In derselben Richtung (südl.) auf der Höhe, 7 Min. weiter, hat man von dem Dache eines Bauernhauses (guter Wein) eine treffliche *Aussicht, die zwar der vom Vorgebirge Misenum nachsteht, aber immerhin einen Ersatz bietet.

Unweit Bacoli, 5 Min. jenseit des Uffizio Daziario, teilt sich die Landstraße: r. nach Miniscola und der (15 Min.) Überfahrts-

stelle nach
Beide Wege
Teiles des
nenerer Zeit
ist. Nur
die beiden
Zur Zeit
heiten am A
Agrippa's O
meere aufzu
aus drei Boe
oder Punta
Morto. Du
Seite des M
brochen. A
erbaut; dro
der Punta
reich und a
Die im J.
scheinlich
Reste eine
auf der Hö
Besitz des
Grotta D
Vorgebirge
einige ein

Von d
teilung, an
am Fuße d
Zur Höhe
anstrengene
erste beste
heißt auf de
und folgt de
r, bei der
durch die V

Das Cap
von dem m
nach Westen
er einst mit
Gestalt ließ
schichteter
Virgil (An. v

A
im
me
die

Die klein
schönsten *A
wartet ein Tr
mit den unme

stelle nach Procida (S. 116), links geradeaus weiter nach Misenum. Beide Wege führen am Rande des flachen *Mare Morto* hin, eines Teiles des ehemaligen Hafens von Misenum, von welchem es erst in neuerer Zeit durch den Damm mit der Fahrstraße abgeschnitten ist. Nur ein schmaler Kanal, über den eine Brücke führt, verbindet die beiden Wasserbecken.

Zur Zeit des Augustus wurde hier im Zusammenhang mit den Arbeiten an Averner u. Luciner See ein großartiger Kriegshafen unter Agrippa's Oberleitung angelegt (S. 112), um die römische Flotte im Mittelmeere aufzunehmen, wie Ravenna am Adriatischen. Der Hafen bestand aus drei Becken: zwei äußeren, zu beiden Seiten der Landspitze, die *Forno* oder *Punta di Sarparella* heißt, und einem inneren, dem jetzigen *Mare Morto*. Durch die schmale Spitze, *Punta di Pennata*, welche die NO.-Seite des Misener Hafens begrenzt, wurde ein doppelter Durchgang gebrochen. Auch zwei Reihen von je 8 Pfeilern wurden als Wellenbrecher erbaut; drei davon sieht man noch vor der Landspitze s.w. gegenüber der Punta 3m unter Wasser. Die antiken Überreste ringsum sind zahlreich und ansehnlich, jedoch hält es schwer, ihre Bestimmung zu erkennen. Die im J. 890 von den Sarazenen zerstörte *Stadt Misenum* lag wahrscheinlich an der SW.-Seite des jetzigen Porto di Miseno. Unschöne Reste eines Theaters bei der oben gen. Landspitze Forno; einige Trümmer auf der Höhe gehörten wohl zu der berühmten Villa des Lucullus, später Besitz des Tiberius, der hier sein Ende fand, und des Nero. In der *Grotta Dragonara*, einem unterirdischen Raum an der Westseite des Vorgebirges, mit gewölbter Decke, die auf zwölf Pfeilern ruht, wollen einige ein Flottenmagazin, andere einen Wasserbehälter erkennen.

Von der oben gen. Brücke, 5 Min. Gehens von der Straßenteilung, an der weißen ehemaligen Pulvermühle vorbei bis zu dem am Fuße des Kaps gelegenen Dorfe *Miseno* braucht man 12 Min. Zur Höhe des Kaps führt kein Fahrweg. Die für Damen ziemlich anstrengende Besteigung erfordert hin und zurück 1-1 $\frac{1}{4}$ St. Der erste beste Junge dient allenfalls als Führer (40-50 c.): „in coppa“ heißt auf den Gipfel. Man geht jenseit der Kirche des Dorfs r. hinan und folgt dem Hauptweg auf das Gehöft zu. Unmittelbar vor diesem r., bei der Wegteilung l. hinauf, dann auf engem und steilem Pfad durch die Vignen.

Das **Capo Miseno** ist ein aus dem Meere aufsteigender Krater, von dem nur ein Segment übrig geblieben ist. Durch die schmale nach Westen sich erstreckende Spiaggia di Miniscola (S. 116) hing er einst mit dem Festland zusammen. Seine weithin auffallende Gestalt ließ den Glauben entstehen, es wäre ein künstlich aufgeschichteter Grabhügel aus den Tagen der Vorzeit. So läßt denn Virgil (Än. VI. 232) den Trompeter Misenus hier bestattet sein:

At pius Aeneas ingenti mole sepulcrum
imponit, suaque arma viro remumque tubamque
monte sub aereo, qui nunc Misenus ab illo
dicitur aeternumque tenet per saecula nomen.

Die kleine Plattform auf dem Gipfel (92m) bietet eine der schönsten *Aussichten im Umkreise von Neapel (der Besitzer erwartet ein Trkg., 20 c.). Sie umfaßt die Golfe von Neapel und Gaeta mit den umschließenden Bergketten. Ihre Eigentümlichkeit beruht

darin, daß der Beschauer in der Mitte eines verwickelten Systems von Land- und Meerengen, Seen, Buchten und Vorgebirgen zu stehen glaubt. Nach der See zu liegt auf dem fast ganz zerstörten Kraterboden malerisch ein mittelalterlicher Wachturm (vgl. S. 194); einen zweiten hat der neue Leuchtturm verdrängt, der mit dem Dorf jetzt durch eine in den Fels gesprengte Straße verbunden ist.

Vom Kap kehrt man nach der Straßenteilung zurück und folgt der Straße im N. des *Mare Morto* vorüber, die sich ca. 1km weiter teilt und dann r. zwischen dem *Monte di Procida*, einer mit weinberühmten Vignen und Resten antiker Villen bedeckten Tuffmasse, und dem *Monte de' Salvaticchi* nach Torregàveta (3km) und dem Lago del Fusàro (4km) führt: s. unten. Am Fuß des Monte di Procida ist ein Landeplatz (*Sbarcatòio*) für Ruderboote nach Procida (S. 115; Überfahrt $1\frac{1}{2}$ -2 fr.).

Der Fußweg über den ca. 2km langen Küstenstreif *Spiaggia di Miniscòla*, welcher das Mare Morto vom Meere (*Canale di Procida*) scheidet, ist jetzt militärisch gesperrt. Der Name Miniscòla wird als Abkürzung von *Militum schola*, Übungsplatz der Soldaten der Flotte, erklärt.

Auf der Eisenbahn beträgt die Entfernung zwischen Baia und dem Fusaro-See nur 1km. Gleich nach der Abfahrt von Baia ein kleiner Tunnel.

Der *Lago del Fusàro*, *Acherusia Palus* bei den Alten, ist ein durch Sandanschwemmungen und Dünen vom Meer getrennter Lagunensee und diente im frühen Altertum vielleicht als Hafen von Cumae. Beim Bahnhof das Restaurant degli Antichi Romani (akkordieren!), 100 Schritte weiter der Eingang zur *Ostricoltura*, deren Austern berühmt sind (an Ort und Stelle zu haben; doch ist der früher viel besuchte Vergnügungsgarten geschlossen). Gegenüber im See ein von König Ferdinand I. erbautes Casino.

Die Eisenbahn endet $1\frac{1}{2}$ km weiter bei *Torregàveta* (zwei ordentliche ländliche Trattorien), am Meer, mit schönem Blick auf Ischia. In der Nähe Reste der Villa des Servilius Vatia, der sich hierher zurückzog, als Nero in Rom wütete. Der antike Tunnel durch den Tuffhügel diente als Zugang zu den Bauten am Strand am Fuß des Hügels. (Dampfboot nach Procida und Ischia s. S. 118.)

Vom Fusaro-See kann man auf dem an der *Ostricoltura* vorbeilaufenden Fahrweg nördl. in ca. $\frac{3}{4}$ St. nach Cumae wandern. Ungefähr 3km vom Bahnhof Fusaro, 120 Schritte diesseit der Wegeteilung, wo r. der Weg nach dem Arco Felice abgeht (S. 118), liegt r. in einer Vigna das antike *Amphitheater* von Cumae, mit 21 Sitzreihen, von Erde und Reben bedeckt. Folgt man dann dem l. Wegearm (mit antikem Pflaster) und schlägt nach kaum 50 Schritten den zwischen den beiden ersten Häusern l. abgehenden zuletzt ziemlich steilen Fußweg ein, so erreicht man in 15 Min. die einstige Akropolis von Cumae.

Cumae,
in Italien, lag
ans der weiter
dung des Volt

Die Stadt
gegründet.
Stegopolis ge
weitgreifend
aus dem kym
Götterdienste
Stämme aus
Bücher; der
blühend durch
sonders den
selben bildet
von Syrakus,
Verfall der
Kyme, das
Römer 338
wurde zwar
zenen verbr
und Aversa
begonnen.

Die Ak
nach Gaeta
Von ihrer R
der Ostsee
jetzt der Zu
Material war
Tuffquadern;
Felsen, auf
Stollen gehob
Winzerhäusch
indischen Gän
(An. vr. 43f.)
und hundert
Antworten d
im Innern wu
will gefunden
in der Richtu
gebung stamm
S. 86, Paris
auf der Burg
der Giganten
werke und Sand
kissen. Weispl
Trimmer.

Bei der Rück
vom Ann Felice
Vegen ab, der
gewissen Gange

Cumae, griech. *Kyme*, die älteste Niederlassung der Griechen in Italien, lag auf einem Hügel (80m) von trachytischem Tuff, der aus der weiten Ebene zwischen dem Monte di Procida und der Mündung des Volturno emporragt, nahe am Meer.

Die Stadt wurde von Eubëern aus Chalkis, wohl im VIII. Jahrh. vor Chr., gegründet. Sie hat ihrerseits Dikaearchia, das heutige Pozzuoli, und Neapolis gestiftet und auf die Zivilisierung der italischen Halbinsel den weitgreifendsten Einfluß ausgeübt. Sämtliche italische Alphabete sind aus dem kymaeischen abgeleitet; von hier aus breiteten sich hellenische Götterdienste und mit ihnen hellenische Gesittung über die eingebornen Stämme aus. Rom erhielt von Kyme die schicksalsvollen Sibyllischen Bücher; der letzte Tarquinier starb hier in der Verbannung. Reich und blühend durch ihren Handel, hatte die Stadt mit den Umwohnern, besonders den Etruskern, schwere Kämpfe zu bestehen. Eine Episode derselben bildet der glänzende Seesieg, den ihr Verbündeter, König Hieron von Syrakus, 474 bei Kyme über die Etrusker erfocht. Den allgemeinen Verfall der hellenischen Städte am Ausgang des V. Jahrh. teilte auch Kyme, das 420 von den Samniten erstürmt und nach dem Vordringen der Römer 338 römisches Municipium wurde. Es fiel unter den Kaisern, wurde zwar von den Goten hergestellt, im IX. Jahrh. aber von den Sarazenen verbrannt und 1207 als ein Seeräuberest von den Bürgern Neapels und Aversa's völlig zerstört. — Systematische Ausgrabungen haben 1910 begonnen.

Die *Akropolis* bietet einen herrlichen Blick auf das Meer bis nach Gaeta und den Ponza-Inseln, I. auf den Fusaro-See und Ischia. Von ihrer Ringmauer, die 1400m Umfang hatte, sind besonders auf der Ostseite und am südöstl. Abhang, wo das alte Tor war und auch jetzt der Zugang sich befindet, ansehnliche Reste erhalten. Das Material waren hier 2m lange Trachytschwellen, an der Nordseite Tuffquadern; spätere Ausbesserungen trifft man vielfach. — In den Felsen, auf dem diese Burg lag, sind von allen Seiten Gänge und Stollen gebohrt. Einer derselben, im SO. (I. vom Weg, an dem Winzerhäuschen hinab), mit mehreren Seitenöffnungen und unterirdischen Gängen soll der Schilderung entsprechen, welche Virgil (Än. VI. 43f.) von der *Höhle der Sibylle* gibt, die hundert Zugänge und hundert Ausgänge habe, „woher ebensoviele Stimmen tönen, Antworten der Weissagerin“. Die Gänge sind meist verschüttet; im Innern wurden Geräte und Waffen der Steinzeit entdeckt. Man will gefunden haben, daß ein Gang zu einer weiten dunklen Höhle in der Richtung des Fusaro-Sees führte. Aus Gräbern der Umgebung stammen manche Kostbarkeiten der Museen von Neapel (S. 86), Paris und Petersburg. — Von den *Tempeln des Apollo* (auf der Burg im O.), *des Jupiter* (ebenda im S.?), *der Diana*, *der Giganten*, *des Serapis*, aus welchen frühere Grabungen Bildwerke und Säulen ans Licht förderten, ist kaum mehr etwas zu erkennen. Weinplantagen und Gebüsch bedecken die unscheinbaren Trümmer.

Bei der Rückkehr wähle man den S. 116 erwähnten Wegarm nach dem Arco Felice. Nach 5 Min. biegt I. ein Pfad auf der Spur eines antiken Weges ab, der nach wenigen Schritten abwärts zu einem (r.) unterirdischen gewölbten Gange aus der Zeit des Agrippa führt, *Grotta della Pace* ge-

nannt (nach dem Spanier *Pietro della Pace*, der ihn im J. 1507 untersuchte). Wer die Unbequemlichkeit nicht scheut, kann den Tunnel durchschreiten. Er ist etwa 1200 Schritt lang und bildete die nächste Verbindung zwischen Cumae und dem Averner See. Von Zeit zu Zeit erhellen Schachte das Dunkel; den Boden bedeckt anfangs fußtief ein staubähnlicher Sand, weiterhin Geröll. Der Tunnel mündet auf der NW.-Seite des Sees (S. 113). Neuerdings hat man ihn als einen Überrest des von Nero im J. 64 nach Chr. in Angriff genommenen Schifffahrtskanals von der Tibermündung nach dem Averner See zu deuten gesucht.

Der *Arco Felice*, unter welchem der z. T. dem antiken Straßenpflaster folgende Weg nach abermals 5 Min. hindurchführt, ist ein fast 20m hoher 6m breiter Ziegelbau, der einen Hohlweg überbrückt, durch den Domitian eine direkte Straße zwischen Cumae und Puteoli anlegte. — 9 Minuten weiter mündet der Weg in eine breite Straße, auf der man auf der Höhe des östl. Kraterrandes des Averner Sees hin in 30-35 Min. abwärts nach der Stat. Arco Felice der Eisenbahn gelangt (S. 111).

6. Procida und Ischia.

DAMPFBOOTE der Società Napoletana di Navigazione a vapore (S. 30 und 174; Ein- oder Ausschiffung in Procida, Ischia, Casamicciola, Forio 20 c., in Torregaveta frei):

a. Im Anschluß an die Ferrovia Cumana (S. 105) täglich 3mal von *Torregaveta* (S. 116) nach *Procida* (20 Min.), *Ischia* (55 Min.) und *Casamicciola* ($1\frac{1}{3}$ St.): von *Neapel Largo Monte Santo* (vgl. S. 105) nach *Procida* 3 fr. 20, 1 fr. 65, 1 fr., Rückfahrkarten (8 Tage gültig) 5 fr. 10, 2 fr. 45, 1 fr. 40 c.; nach *Casamicciola* 4 fr. 05, 2 fr. 55, 1 fr. 20 c., Rückfahrkarten (8 Tage) 6 fr. 80, 3 fr. 75, 1 fr. 90 c.

b. Von der Landebrücke an der *Immacolatella vecchia* (Pl. G5; S. 45) nach *Procida-Ischia-Casamicciola-Forio* 1mal täglich, je nach der Jahreszeit 2, $2\frac{1}{2}$ oder (im Sommer) 3 Uhr nachm., in *Casamicciola* nach $2\frac{1}{2}$ St., in *Forio* $\frac{3}{4}$ St. später; zurück von *Casamicciola* 6 (Frühjahr und Sommer $5\frac{1}{2}$ Uhr früh. Drei Klassen; Fahrpreise wie über *Torregaveta*, s. oben. Von Mai bis Okt. fährt außerdem $9\frac{1}{2}$ Uhr vorm. ein zweiter Dampfer; Rückfahrt von *Casamicciola* $3\frac{1}{2}$ Uhr. — Auch die Dampfer nach den *Ponza-Inseln* (S. 15; zweimal wöchentlich früh 8, im Sommer 7 Uhr) berühren *Procida* und *Ischia*.

Von *Ischia* nach *Capri* brauchen Ruderbarken bei günstigem Wetter 6 St.; Preis 20 fr.

Procida, bei den Alten *Prochyta*, ist vulkanischen Ursprungs wie die Nachbarinsel *Ischia* und besteht aus Bimsstein und Trachytuff. Sie wird gebildet durch zwei an einander stoßende Krater, deren Südränder vom Meer zerstört wurden, so daß hier zwei halbkreisförmige Buchten liegen. Ein dritter kleinerer Krater bildet vielleicht die Bucht von *Chiaiolo*, einem vierten gehört die Insel *Vivara* an. Die Insel, $3\frac{1}{2}$ km lang und von wechselnder zum Teil sehr geringer Breite, hat 14440 Einw., deren Haupterwerbsquellen Fischfang, Wein- und Obstbau sind. Sie liegt ziemlich flach da, im Rücken von den Bergen *Ischia's* überragt. Wenn man sich ihr nähert, fällt zuerst das hoch gelegene Kastell auf der NO.-Spitze in die Augen. Darunter die Stadt *Procida*, an der Nordküste ausgebreitet, dann die Höhe hinansteigend und wieder nach der Bucht auf der Südseite sich senkend. Die weißschimmernden Häuser mit ihren